

Ohne Sieg über die Krankheiten des Alterns hat unsere Gesellschaft keine Zukunft: Therapien müssen beim Altern selbst ansetzen

Thesenpapier der Deutschen Gesellschaft für Altersforschung (DGfA) zu Perspektiven der alternden Gesellschaft

Die Verdoppelung der Lebenserwartung in den vergangenen 150 Jahren kann als eine der wohl großartigsten Leistungen unserer Zivilisation angesehen werden. Allerdings verschärft sich mit weiterhin steigender Lebenserwartung zusehends der demographische Wandel, und schon bald wird ein Drittel der Bevölkerung in Deutschland über 65 Jahre alt sein. Hohes Alter ist aber unweigerlich mit z.T. schwerwiegenden Krankheiten verbunden. So leidet mehr als die Hälfte der über 65-jährigen an Multimorbidität, d.h. es liegen zwei oder mehrere chronische Krankheiten gleichzeitig vor. Ein erheblicher Teil der gesellschaftlichen Ressourcen muss auf Behandlung und Pflege älterer Menschen verwendet werden. Das Risiko an Demenz zu leiden liegt ab dem 85. Lebensjahr zum Beispiel bei etwa 40%, also ist fast jede zweite Person davon betroffen. Für die Zukunft unserer Gesellschaft ist es daher unabdingbar, dass altersbedingte Krankheiten nachhaltig gezähmt werden. Dies ist eine enorme wissenschaftliche und medizinische Herausforderung. Die aktuelle Debatte um die Rente in Bezug auf den demographischen Wandel greift daher leider viel zu kurz. Altersbedingte Krankheiten sind das eigentliche Pulverfass, das es zu entschärfen gilt. Denn nur wenn die gesundheitlichen Probleme des Alterns gelöst werden, kann die Zeit des gesunden Alterns verlängert und gesellschaftliche Teilhabe weiterhin möglich sein. Rasante Fortschritte in der Altersforschung geben Anlass zu Hoffnung, dass gesundes Altern gelingen kann und altersbedingte Krankheiten verhindert werden können. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, sind heute massive Investitionen in die biomedizinische Altersforschung unabdingbar.

1. Die steigende Lebenserwartung bringt einen starken Anstieg altersbedingter Krankheiten wie Demenz, Herz-Kreislaufkrankungen, Typ 2 Diabetes, Immunschwäche, chronisches Nierenleiden, Krebs und Osteoporose mit sich.
2. Die gemeinsame Ursache altersbedingter Krankheiten liegt vor allem im Alterungsprozess selbst. Vorbeugende Behandlungen müssen daher bei Alterung an sich ansetzen, um erfolgreich die gesunde Lebensspanne verlängern zu können.
3. Biomedizinische Altersforschung ist daher die Schlüsselqualifikation für gesundes Altern und für eine verlängerte gesellschaftlicher Partizipation im Alter.
4. Ein erheblicher Teil der besonders langlebigen Hundertjährigen bleibt von altersbedingten Krankheiten verschont. Gesundes Altern ohne schwerwiegende Krankheiten ist also durchaus möglich.
5. Lebensstil und Ernährung können die Gesundheit im Alter deutlich verbessern und altersbedingte Krankheiten verzögern –und sie sind auch noch in hohem Alter wirksam. Demographische Studien haben gezeigt, dass gerade ärmere Bevölkerungsteile früher sterben und besonders früh altersbedingte Krankheiten entwickeln. Gerade hier kann ein gesünderer Lebenswandel einen enormen Effekt auf die Gesundheit im Alter haben. Diese Maßnahmen können Risikofaktoren mindern und Krankheiten verzögern.

6. Die moderne Alternsforschung hat mittlerweile genetische Programme und pharmakologische Interventionen entdeckt, die den Alterungsprozess steuern und damit verzögern können. Beschädigungen von unterschiedlichen Körperzellen treiben den Alterungsprozess voran. Reparatursysteme können solche Schäden beheben und genetische Langlebigkeitsprogramme können die lebenswichtigen Körperfunktionen erhalten.
7. Diese Programme, die den Alterungsprozess regulieren, bieten Ziele für vorbeugende Therapien. Die Bekämpfung altersbedingter Krankheiten muss ein zentrales Anliegen der biomedizinischen und pharmazeutischen Forschung sein. Verschiedenste Therapiearten müssen zusammenwirken, um eine nachhaltige Erhaltung der Gesundheit im Alter zu erreichen. Die Verhinderung der Multimorbidität muss dabei klinisches Therapieziel sein.
8. Die biologische Alternsforschung ist jünger als der demographische Wandel. Signifikante Investitionen in die biomedizinische Alternsforschung sind essentiell, um gesundes Altern ermöglichen zu können. Die logistischen und finanziellen Erfordernisse einer chronisch kranken, alternden Gesellschaft übertreffen die notwendigen und überfälligen Forschungsinvestitionen um ein Vielfaches.

Prof. Dr. Björn Schumacher, Universität zu Köln, bjoern.schumacher@uni-koeln.de
Präsident

Prof. Dr. Michael Ristow, ETH Zürich, michael-ristow@ethz.ch
Vizepräsident

Prof. Dr. Hartmut Geiger, Universität Ulm, hartmut.geiger@uni-ulm.de
Generalsekretär

Die DGfA ist die Fachgesellschaft für biologische und medizinische Alternsforschung in Deutschland. Details über <http://alternsforschung.org>

Kontakt:

Deutsche Gesellschaft für Alternsforschung (DGfA)

Der Präsident

c/o Institut für Genomstabilität in Alterung und Erkrankung

Medizinische Fakultät

Universität zu Köln

CECAD Forschungszentrum

Joseph-Stelzmann-Str. 26

50931 Köln

Tel: 0221-47884203

Fax: 0221-47884204